

Abstract zum Vortrag

„Arbeitsbelastung der Erzieherinnen und pädagogische Konzeption der Kita“

Martin Cramer, PART Berlin

Alle Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen kennen sie: die Berg- und Talbahn der Arbeitsbelastung. In stetigem Wechsel folgen auf Zeiten, in denen wegen Personalausfall aufgrund von Krankheit, Urlaub, Fortbildung, Mehrstundenausgleich etc. Stress und Arbeitsbelastung extrem zunehmen, Zeiten, in denen die Arbeit eigentlich rund läuft. „Genießen“ können die Erzieherinnen diese „ruhigen“ Zeiten aber nicht, weil absehbar ist, dass der nächste Urlaub, die nächste Fortbildung, der nächste Mehrstundenausgleich schon bald wieder Löcher in die Personaldecke reißen werden usw. usf.

Zusammenfassend formulieren es Leiterinnen und Erzieherinnen folgendermaßen: „Wenn alle da sind, kommen wir eigentlich ganz gut klar, aber wann sind schon mal alle da???“

Andererseits gibt es aber auch Einrichtungen, die sich dem beschriebenen Auf und Ab der Arbeitsbelastung endgültig entzogen haben. Auch hier gibt es Ausfallzeiten der Erzieherinnen, auch hier gibt es Urlaub, Krankheit, Fortbildungen, Teamsitzungen, meist sogar Vor- und Nachbereitungszeiten. Aber diese Einrichtungen haben sich anders organisiert.

Der direkte Zusammenhang von pädagogischer Konzeption und persönlich empfundener Belastung lässt sich erklären.

Der Schlüssel liegt im Selbstverständnis der Erzieherinnen: solange die einzelne Erzieherin sich allein, ihre Gruppe, „ihre Kinder“ als den Rahmen definiert, innerhalb dessen die pädagogische Arbeit geplant und durchgeführt wird, muss jede Stunde Arbeitszeit, die außerhalb der Kindergruppe geleistet werden muss – und das sind je nach örtlichen Gegebenheiten 20-25% der Jahresarbeitszeit einer Erzieherin – als Störung der Arbeit, als Unterbrechung der Planung, als Stress empfunden werden.

Egal, ob eine Erzieherin allein oder jeweils 2 Fachkräfte eine Gruppe betreuen: solange davon ausgegangen wird, dass für das „gute“ Funktionieren der Kita alle im Stellenplan vorgesehenen Fachkräfte täglich benötigt werden, sind Enttäuschung und Stress vorgeplant.

Kontinuierliche Abläufe in der Kita sicherzustellen, was nicht nur in pädagogischer Hinsicht, sondern eben auch mit Blick auf die Arbeitszufriedenheit der Erzieherinnen anzustreben – und im übrigen auch nach dem Niedersächsischen KiTaG gefordert - ist, macht es notwendig, sich die gesamte Arbeitsorganisation der Kita genau vor Augen zu führen, die Aufgaben, die sich aus der pädagogischen Konzeption ergeben, detailliert zu analysieren und daraus einen Ablauf zu entwickeln, der nicht mehr als 75-80% der für die Einrichtung vorgesehenen Erzieherinnen-Jahresarbeitsstunden erfordert.

Um befriedigende Arbeitsabläufe zu gewährleisten, muss also genau andersherum vorgegangen werden, als es häufig üblich ist:

- zuerst müssen die Aufgaben der Kita definiert und detailliert beschrieben werden,
- erst dann kann die Organisationsform der Kita festgelegt und das Personal verteilt werden.

Stattdessen ist es immer noch üblich, dass:

- Gruppen eingeteilt und Personen zugeordnet werden, und
- dann überlegt wird, was man innerhalb der vorgegebenen Struktur pädagogisch erreichen kann.

Und das scheitert dann leider häufig genug, wegen der Berg- und Talbahn der Arbeitsbelastung, s.o.